



Wasserburg Rindern

PERSPEKTIVEN 2011

20. Rundbrief
des Katholischen Bildungszentrums

20. Rundbrief

des Katholischen Bildungszentrums



Herausgeber

Wasserburg Rindern
Katholisches Bildungszentrum
Wasserburgallee 120
47533 Kleve

Fon 02821.7321-0
Fax 02821.7321-799

info@wasserburg-rindern.de
www.wasserburg-rindern.de

Träger

Bistum Münster

Redaktion

Dr. Kurt Kreiten, Ernst Spranger

Gesamtherstellung

Reintjes, Graph. Betrieb, Kleve

Titelbild

"Oregionales" beim Regionalmarkt
am 25. September 2011

Foto: Willemien Geboers,
Fotoclub Nijmegen

Fotos im Rundbrief

Beate Weghake, Hedwig Kreiten,
Dr. Kurt Kreiten, Ernst Spranger,
Dr. Andreas Henseler

ISSN 1861-0056

EIN WORT ZUVOR

- Unser Anspruch – regional, saisonal und nachhaltig! 4

AUS DER BILDUNGSARBEIT

- Auch die Seele braucht ein Zuhause 6
- Neues aus dem Interreg-Projekt 8
- Familienwochenende 12
- Forum Erzieherinnen 14
- Fachtagung Hospiz 16
- Hospiztag 18

FOTOIMPRESSIONEN

- Tierwelt auf der Wasserburg 20

INTERNATIONALE BEGEGNUNG MIT DER WASSERBURG RINDERN

- Internationale Begegnung mit China 24
- Versöhnungsarbeit auf der Wasserburg 28
- Tansaniaprojekt 29

BLITZLICHTER EINES KURSJAHRES

- Ausstellung Johannes Paul 31
- Internationaler Musiksommer u.v.a. 32

WASSERBURG INTERN

- Neues aus dem Freundeskreis 34
- Verabschiedung / Begrüßung / Danksagung 35

EDITION WASSERBURG

- Haltestellen 41



EIN WORT ZUVOR

Unser Anspruch – regional, saisonal und nachhaltig!

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Freundinnen und Freunde
der Wasserburg Rindern,

im vergangenen Jahr habe ich das Vorwort zum Rundbrief unter das Motto „Renaissance der Regionen“ gestellt und dort bereits berichten können, dass die Wasserburg Rindern sich in einem grenzüberschreitenden deutsch-niederländischen Projekt an der Idee des „grünen Genießens in der Region Rhein-Waal“ beteiligt. Dies passt dezidiert zu unserem Selbstverständnis, verstehen wir uns doch als **das** katholische Bildungszentrum am Niederrhein. Diese neue Profilierung in der Region ging einher mit der Umsetzung von Ergebnissen, die wir in dem bundesweiten Projekt „Zukunft einkaufen – glaubwürdig wirtschaften in Kirchen“ gewonnen haben.

Mittlerweile - zur Jahreswende 2011/2012 - sind wir soweit sog. **„Nachhaltigkeitsrichtlinien“** für unser Bildungshaus festzulegen. In die-

sem Zusammenhang wollen wir verschiedene Ziele verwirklichen.

- Wir fühlen uns verpflichtet „Schöpfungsverantwortung und –bewahrung“ umsetzen,
- wir wollen nachhaltig wirtschaften und handeln (trotz begrenzter finanzieller Mittel),
- wir führen ein entsprechendes integriertes Managementsystem ein, welches ökonomischen, ökologischen und sozialen Belange in der Wasserburg Rindern miteinander verknüpft,
- wir ermutigen die Mitarbeiter/innen, sich aktiv für Nachhaltigkeit zu engagieren und ein entsprechendes Qualitätsbewusstsein zu entwickeln,
- wir wollen, dass unsere Teilnehmer/innen Gasfreundschaft erfahren und öffnen unser Bildungshaus für alle Menschen „guten Willens“.

Mit diesen Leitlinien bieten wir unseren Gästen Raum für Bildung, Begegnung

und Dialog sowie Impulse für Leib, Geist und Seele. Die umgebende Natur unserer parkähnlichen Außenanlage kann diese Impulse noch verstärken.

Konkret erfahrbar und konkret überprüfbar werden die Nachhaltigkeitsleitlinien bereits im Bereich unserer **Küche**, die sich seit je als „**Visitenkarte**“ des Hauses versteht. Dort haben wir im Laufe des Jahres 2011 – aufgrund der Impulse im Projekt „Genießen im Grünen“ – bereits erfahrbar Zeichen eines nachhaltigen Lebensstils setzen können.

Mit dem Speisenangebot laden wir unsere Teilnehmer/innen zu einer gesunden, ausgewogenen und möglichst vollwertigen Kost ein. damit nehmen wir teil an einer nachhaltigen Entwicklung, die einerseits das Wohlbefinden unserer Gäste in den Blick nimmt, andererseits aber auch die Bedürfnisse künftiger Generationen einbezieht.

Wir bevorzugen deshalb künftig:

- die Verwendung von frischen Produkten, möglichst der Saison entsprechend und aus regionalem Anbau;
- die Verarbeitung von Fleisch mit Herkunftsnachweis;
- die Verwendung von frischen Milchprodukten und Eiern aus Bodenhaltung;
- den Einsatz von fair gehandeltem Tee und Kaffee.

Flankierend arbeiten wir mit landwirtschaftlichen Erzeugern aus dem „Aktionsbündnis Direkt- und Regionalvermarktung am Niederrhein“ (www.gutes-vom-niederrhein.de) sowie aus der Gebietskooperation Oregional (www.oregional.nl) zusammen. Außerdem bieten wir regelmäßig den Verkauf fair gehandelter Produkte im Hause an.

Gerne bieten wir einzelnen jungen Menschen die Möglichkeit zu einem hauswirtschaftlichen Praktikum in unserem Bildungshaus an. Als anerkannter Ausbildungsbetrieb nehmen wir nachhaltig gesellschaftliche Verantwortung wahr und bilden in unserem Küchenbereich aus. Zur Zeit befinden sich wieder zwei junge Frauen in der Ausbildung zur städtischen Hauswirtschafterin.

Schließlich freue ich mich, dass wir auch im Kurs- und Tagungsbereich beginnen werden, „**Bildung für nachhaltige Entwicklung**“ (BNE) zu implementieren. Aufgrund der Tatsache, dass der Themenschwerpunkt der BNE-Dekade 2012 „Ernährung“ ist werden wir uns auf folgende Themen fokussieren:

- Perspektiven der (regionalen) Landwirtschaft am Niederrhein
- nachhaltiger Gartenbau und Agrobusiness
- Umweltmanagement und Technologien der Zukunft
- Landart in Aktion – säen und ernten im Sinne des künstlerischen Vermächtnisses von Joseph Beuys.

In allen Themenbereichen setzen wir auch auf Synergien, die sich aus der guten Zusammenarbeit mit der Hochschule Rhein-Waal ergeben und in der gemeinsamen Arbeit im Projekt „Grün Genießen“ widerspiegeln.

Mit diesem Ausblick auf die neuen Entwicklungstendenzen im Katholischen Bildungszentrum grüße ich Sie besonders nachhaltig von der Wasserburg Rindern

Ihr
Dr. Kurt Kreiten
 Direktor

AUCH DIE SEELE BRAUCHT EIN ZUHAUSE!

AUSBILDUNG ZUR EHRENAMTLICHEN SEELSORGLICHEN BEGLEITUNG IN KATHOLISCHEN EINRICHTUNGEN DER ALTENHILFE PILOTPROJEKT AUF DER WASSERBURG RINDERN

Auch die Seele braucht ein Zuhause! Das gilt in besonderer Weise für die Hochbetagten und Pflegebedürftigen in Kirche und Gesellschaft.

Jeder fünfte alte Mensch verbringt seinen letzten Lebensabschnitt in einer Altenhilfeeinrichtung. Der Umzug dorthin fällt vielen Menschen schwer, weil er einschneidende Veränderungen im Leben der Einzelnen mit sich bringt. Die Herausforderungen, die bewältigt werden wollen, sind vielfältiger Natur: die körperlichen, geistigen und seelischen Veränderungen, die das Alter(n) mit sich bringen, veränderte Alltäglichkeiten, Lebensgewohnheiten, Selbständigkeiten, veränderte Beziehungsnetze, Glaubens- und Sinnfragen und vieles andere mehr.

Der Bedarf einer spezifischen Seelsorge für diese Gruppe der Hochbetagten und Pflegebedürftigen nimmt quantitativ und qualitativ zu. Bewohner von Alten- und

Pflegeheimen brauchen neben dem Pflegepersonal Menschen, die für sie da sind und denen sie ihr Herz öffnen können. Sie wünschen sich Begleiterinnen und Begleiter, die bereit sind, die Freuden und Hoffnungen, Trauer und Ängste ihres vergangenen, gegenwärtigen und zukünftigen Lebens und Glaubens mit ihnen zu teilen. Sie wünschen sich Menschen, die Zeit haben. Solche heilende Seelsorge geschieht in der persönlichen Begegnung, im Gespräch über das eigene Leben und den Glauben z.B. im Gebet, in Ritualen, Jahreskreisfeiern und in liturgischen Feiern.

Unter dem Titel „Auch die Seele braucht ein Zuhause“ habe ich hier auf der Wasserburg Rindern in Kooperation mit den beiden Kolleginnen Mechtilde Hessling aus dem Referat Altenseelsorge des Bischöflichen Generalvikariates Münster und Hildegard Kuhlmann vom Caritasverband für die Diözese Münster ein Pilotpro-



jekt konzipiert und von November 2010 bis Mai 2011 durchgeführt, das in besonderer Weise diese Bedürfnisse der Hochbetagten und Pflegebedürftigen in Kirche und Gesellschaft in den Blick nimmt und Ehrenamtliche zur seelsorglichen Begleitung in Altenhilfeeinrichtungen qualifiziert.

Die Inhalte der Ausbildung sind vielschichtig und nahm drei wesentliche mögliche Gestaltungsfelder in den Altenhilfeeinrichtungen in den Blick: Seelsorge als individuelle Begleitung, als Teil der Kultur des Hauses und als Teil des Gemeindelebens vor Ort. So ging es z.B. um das System der Altenhilfe und die Strukturen der Einrichtungen, um Autonomie und Fürsorge. Auch der alte Mensch mit seinen spezifischen Krankheiten wie z.B. die Demenz wurden in den Blick genommen. Aber auch die Auseinandersetzung mit dem eigenen Leben und Glauben gehörte dazu. Denn eine ehrenamtliche seelsorgliche Begleitung von (alten) Menschen und eine lebensnahe Glaubensweitergabe betrifft immer auch die eigene Glaubensüberzeugung des Begleiters/der Begleiterin. Darauf aufbauend wurden Möglichkeiten vermittelt, den Alltag der alten Menschen liturgisch zu gestalten. Diese erste Kursreihe umfasste vier Bausteine von jeweils drei Tagen und sprach Ehrenamtliche aus den Altenhilfeeinrichtungen der Region Niederrhein wie z. B. Besuchsdienste, Hospizgruppen, DemenzbegleiterInnen, SeniorenbegleiterInnen, pflegende Angehörige und Interessierte aus den Pfarrgemeinden an.

Es gibt viele Menschen, die sich gerne auf diesem Feld ehrenamtlich engagieren wollen und sie werden gebraucht. Ihr Tun ist ein wichtiger Lebensvollzug einer christlichen Gemeinde. Die Ausbildung trifft den

Nerv der Zeit. Die Nachfrage war groß, die Plätze in diesem Pilotprojekt schnell vergeben. 15 von diesen engagierten Ehrenamtlichen nahmen am ersten Seminar teil - 13 Frauen und zwei Männer. Das besondere an der Qualifizierung waren Praxisinsatz und Praxisaustausch: Während der Ausbildungszeit arbeiteten die Teilnehmenden in einer Altenhilfeeinrichtung vor Ort verbindlich mit. Ihr Praxisinsatz wurde dort von einer/m hauptamtlichen Mitarbeiter/in der Einrichtung begleitet. Zwischen den Kursabschnitten gab es einen regelmäßigen, regionalen und kollegialen Praxisaustausch durch Lernpartnerschaften.

Der Abschluss mit einem festlichen Gottesdienst, den der Klever Kreisdechant Propst Theodor Michelbrink zelebrierte, und einer feierlichen Übergabe der Zertifikate fand in der Kapelle der Wasserburg Rindern statt. Auch die Praxis begleitenden hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kamen, um die Ausbildung zusammen zum Abschluss zu bringen.

Im Gottesdienst machten die TeilnehmerInnen mit kurzen Sätzen noch einmal deutlich, was ihnen diese Ausbildung persönlich bedeutet hat. Sätze wie die folgenden sind nur ein kleiner Auszug und machen die Intensität dieser Zeit deutlich. „Ehrenamtliche seelsorgliche Begleitung in Einrichtungen der Altenhilfe heißt für mich verständnisvolle, liebevolle Begleitung der alten Menschen in ihrer letzten Lebensphase, damit sie ein Leben in Würde und Freiheit (Selbstbestimmung) führen können.“

„Ehrenamtliche seelsorgliche Begleitung in Einrichtungen der Altenhilfe heißt für mich Geben und Nehmen – in völliger Freiheit, einfühlsam und aufmerksam im

Umgang mit mir selbst und anderen Menschen.“

Die anschließenden kollegialen Gespräche und Begegnungen an einer Niederrheinischen Kaffeetafel machten alles in allem das Pilotprojekt komplett und gaben den „Auszubildenden“ noch einmal das gute Gefühl und die wichtige Rückmeldung: „Sie werden gebraucht und wir sind sehr froh und dankbar, dass es sie für

uns und unsere alten Menschen in den Einrichtungen gibt.“ Für alle stand zum Schluss mit den Worten von F.D.Roosevelt gesprochen fest: „Ich tue das, was ich kann, mit den Mitteln die ich habe, an dem Ort, wo ich bin!“

Barbara Blau

NEUES AUS DEM INTERREG IVA-PROJEKT „GENIESSEN IM GRÜNEN“



*INTERREG IVA-Projekt
"Genießen im Grünen"*

Die Wasserburg Rindern arbeitet nunmehr anderthalb Jahre intensiv im Projekt „Leisure Valley – Genießen im Grünen“ mit. In diesem Zeitraum hat sich immer deutlicher herausgestellt, welche große Bedeutung der nachvollziehbaren, verlässlichen und verantwortungsvollen Nahrungsmittelerzeugung zukommt. Unter dem Einfluss jüngerer Lebensmittel-skandale wie der Dioxin-Belastung von Futtermitteln oder den akuten Auswirkun-

gen der EHEC-Epidemie erlangen regionale Agrarerzeugnisse zunehmende Bedeutung.

Regional ist das neue Bio

Umfragen wie die Nestlé-Studie aus dem Jahr 2010 bestätigen, dass regionale Produkte immer stärkeren Einzug in die deutschen Küchen erhalten. So weist die Wochenzeitung „Die Zeit“ in einer Sonderbeilage vom Mai 2011 darauf hin, dass in über 80% der deutschen Haushalte regelmäßig oder gelegentlich regionale Produkte eingekauft werden. „Regional ist das neue Bio“, lautete die Aussage, da Produkte aus kontrolliert-biologischem Anbau nur in 45% der Haushalte Verwendung finden. Die Herkunft der Produkte ist nachvollziehbar und die Qualität der Produkte wird höher eingeschätzt, als dies bei Produkten aus dem Supermarkt der Fall ist. Gleichzeitig liegen die Preise niedriger, als dies bei Bio-Produkten der Fall ist. Vor diesem Hintergrund hat sich auch



*Die grenzübergreifende
Regionalmarke Oregional*

die Wasserburg selbst in die Pflicht genommen und setzt nun vermehrt regionale und saisonale Produkte bei den verschiedenen Mahlzeiten ein. Durch eine entsprechende Kennzeichnung können die Tagungsgäste die Herkunft der eingesetzten Lebensmittel nachvollziehen. So unterstützt die Wasserburg zum einen die regionale Landwirtschaft, zum anderen trägt sie so zur Wertschätzung regionaler landwirtschaftlicher Erzeugnisse bei den Gästen bei.

Veranstaltungen rund um regionale Produkte und agrotouristische Dienstleistungen

Eines der Hauptanliegen des Projektes ist es, den Produzenten, Großabnehmern und Verbrauchern in der Region rund um Kleve und Nijmegen die Chancen und den Nutzen regionaler Vermarktung aufzuzeigen. Daher war der Einsatz von regionalen Produkten in der Wasserburg-Küche nur einer von vielen Schritten. Im ersten Halbjahr 2011 wurden daher mehrere Projektveranstaltungen für unterschiedliche Zielgruppen durchgeführt.

Gemeinsam mit der Kreistagsfraktion von Bündnis '90/Die Grünen war das Projekt Ausrichter einer Fachtagung zum Thema „Regionale Marken, Regionale Märkte und Global Sourcing“ am 24. März 2011. Bei dieser mit hochkarätigen Referenten wie dem Clusterexperten Dr. Peter Vieregge und der Geschäftsführerin des „Aktionsbündnisses Direkt- und Regionalvermarktung am Niederrhein“, Monika Stallknecht, besetzten Veranstaltung wurde deutlich, dass die agrarische



Regionale Produkte (Foto: Kristin Heuvelmann)

Wertschöpfungskette einschließlich vor- und nachgelagerter Bereiche zu den wesentlichen Wirtschaftspotenzialfeldern am Niederrhein gehört. Es wurde aber auch deutlich, dass der Bereich der Regionalvermarktung noch deutliche Ausbaupotenziale in sich birgt. Aus diesem Grund ist die Wasserburg zusammen mit den übrigen Projektpartnern darum bemüht, die Zusammenarbeit mit dem Aktionsbündnis sowie den Vertretern des landwirtschaftlichen Berufsstandes auszubauen und zu verstetigen.

Ein Schritt in diese Richtung wurde durch die Einrichtung einer Begleitkommission unternommen, in der unter anderem auch die Kreisbauernschaften sowie die Landwirtschaftskammer vertreten sind. Als erste gemeinsame Aktion von Aktionsbündnis und dem Projektteam steht im Sommer 2011 eine Befragung aller Schulen und Kindergärten in den Kreisen Wesel und Kleve zu dortigen Verpflegungssituation an. Gerade bei einer zunehmenden Ganztagsbetreuung mit Essensangebot hat die Ernährungsaufklärung und das Angebot von frischen Produkten, beispielsweise im Schulkiosk, eine wachsende Bedeutung.

Im Rahmen des Studiums Generale der Hochschule Rhein-Waal bewies Eurotoques-Sterne Koch Klaus Wemmer den 25 interessierten Teilnehmern in Zusammenarbeit mit dem Küchenteam der Wasserburg, wie leicht und lecker regionale Saisonprodukte zubereitet werden kön-

Streekgala

Zondag 26 juni 2011

Open dag bij de boer van 11.00 tot 17.00

Ein Tag auf dem Bauernhof von 11.00 bis 17.00

streekgala.nl/de

Streekgala 2011

nen. Dass die Gerichte nicht nur gut aussehen, sondern auch hervorragend schmecken, konnten die Gäste bei der anschließenden Verkostung überprüfen. Aufgrund der großen Nachfrage dieses Kochevents ist eine weitere Veranstaltung für den kommenden Herbst geplant. Aber nicht nur die landwirtschaftlichen Erzeugnisse stehen im Blickfeld des Projektes „Genießen im Grünen“. Gemeinsam mit dem Büro Lankhorst Public Relations aus Nijmegen entwickelte das Projektteam in einem dreiteiligen Workshop für deutsche und niederländische Betriebe mit touristischem Angebot neue Angebotspakete, zeigte Kooperations-

möglichkeiten auf und wies auf Professionalisierungsmöglichkeiten im Bereich Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit am Beispiel der teilnehmenden Betriebe hin.

Die Regionalmarke für die Niederrhein-lande: Oregional

Um den Produktabsatz zu vereinfachen und die Marktchancen zu erhöhen, wurde die Gebietskooperation „Oregional“ gegründet. Diese sorgt für die Zusammenführung von Produzenten und Abnehmern, führt Preisverhandlungen, achtet auf die Einhaltung von Qualitätskriterien und sorgt für die Warenlogistik. Das Qualitätsversprechen von Oregional findet seinen Ausdruck in einer eigens für die Grenzregionen entworfenen Regionalmarke entworfen, unter deren Banner die Werbe- und Vermarktungsaktivitäten gebündelt werden können. Ein Ausblick auf kommende Aktivitäten Für das laufende Jahr stehen weitere wichtige Schritte an, die die Bedeutung regionaler Erzeugnisse sowie den Stellenwert des ländlichen Tourismus in der Region Rhein-Waal noch stärker herausstellen werden. Das Highlight darunter



Gespräch über regionale Produkte mit Kleve stellv. Bürgermeister Dr. Artur Leenders (r.)

ist die Streekgala 2011, eine grenzübergreifend organisierte Höfetour. Hier ist die Wasserburg eine von fünf Stationen. An mehreren Ständen können Interessierte viele Informationen über das Projekt, die grenzübergreifende Zusammenarbeit und die landwirtschaftliche und gartenbauliche Wertschöpfungskette am Niederrhein erfahren. Blickt man auf die verbleibende Projektlaufzeit bis September 2012, so sind noch viele kleine Schritte, Überzeugungsarbeit und das Gewinnen von Mitstreitern nötig, um für alle den Zugang zu regionalen Produkten zu erleichtern. Aber ein stetiges Umdenken im Ernährungsverhalten, eine zunehmend, kritisch-emanzipierte Verbraucherhaltung und die Aussicht auf Marktchancen für Landwirte bilden eine günstige Ausgangsposition für den langfristigen Erfolg des Projektes „Genießen im Grünen“.

Das Projekt „Leisure Valley, Genießen in der Freizeit-Region Rhein-Waal: Essen, Trinken und Erholen“ wird im Rahmen des INTERREG IV A-Programms Deutschland-Niederland mit Mitteln des Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) und das Ministerium für Wirtschaft, Mittelstand und Energie des Landes Nordrhein-Westfalen, die Provinz Gelderland und die Provinz Noord-Brabant, kofinanziert. Es wird begleitet durch das Programmmanagement bei der Euregio Rhein-Waal.

*Dr. Andreas Henseler
Projektreferent*

FAMILIENWOCHELENDE MIT DEN KOMMUNIONKINDERN AUF DER WASSERBURG RINDERN

VOM 21. - 23.01.2011



Im Rahmen der Kommunionvorbereitungszeit in unserer Gemeinde wurde uns Eltern angeboten, an einem Familienwochenende zum Thema „Familien auf dem Weg zu Gott“ teilzunehmen.

Ohne zu wissen, was wirklich auf uns zukommt, haben wir uns ganz gegen unsere sonstigen Gepflogenheiten spontan entschieden, teilzunehmen. Wir dachten: schaden kann es nicht, sich mal wieder intensiver mit Gott und der Welt (hier: die uns als Zugezogene nur zum Teil bekannten anderen Rhader Kommunionkinder-Eltern) zu beschäftigen und gleichzeitig einen Mini-Urlaub zu genießen (nicht kochen, aufräumen). So oder ähnlich dachten wohl mehrere und so trafen am Freitagnachmittag 14 Familien -23 Erwachsene und 18 Kinder - auf der Wasserburg bei Kleve ein. Schon in der „Vorstellungsrunde“ wurde klar: wir waren ein kunterbunt gemischter Haufen verschiedenster Rhader. Nachdem sich alteingesessene Ur-Rhader aus Dorf-West

vorge stellt hatten, traute ich mich kaum, mich als Zugezogene vom Kalten Bach zu outen. Schnell wurde ich aber beruhigt: es gibt Schlimmeres als den Kalten Bach, immerhin kämen wir ja nicht aus Lembeck. Die Stimmung wurde locker, unter anderem weil klar wurde: ob Dorf-West, Stukenberg, Kalter Bach, vor oder hinter der Bahnschranke: Rhader sind wir alle.

Das vorgestellte Wochenendprogramm schien uns spontan recht üppig. Die Idee vom Mini-Urlaub rückte in die Ferne und es schien, als käme Arbeit auf uns zu. Kam sie auch, nur eben in uns völlig neuer Form. In wechselnden Kleingruppen haben wir uns mit Bibeltexten beschäftigt, und lernten uns so ganz nebenbei auf nette Art kennen. Für mich war es so; aus „nur-Gesichtern“, die ich aus der Gemeinde kannte, wurden Menschen. Und vor allem; durch das gemeinsame Befassen mit Bibeltexten kam es fast wie von selbst zum Austausch über aktuelle Glaubensfragen, Kirchengeschehen und Kirchnerlebnisse und jeder beteiligte sich wie selbstverständlich. Für mich war das eine interessante und wertvolle Erfahrung. Wo und wann sonst ist Gott denn im Alltag Gesprächsthema Nr. 1 zwischen mehr oder weniger fremden Gesprächspartnern?

Die jeweils erarbeiteten Ergebnisse wurden dann in der Großgruppe vorgestellt und so mancher Rhader staunte selbst über seine bisher verborgenen Talente. Ein Kursteilnehmer aus Dorf-West zum

Beispiel, der zunächst glaubhaft behauptete, nicht malen zu können, erledigte seine Aufgabe dann aber innerhalb kürzester Zeit. Sein Symbol-Bild von Gott wurde als das Gruppenbeste ausgezeichnet. Sein Gott-Symbol stellte eine schlichte Schale dar, in die man seine Sorgen ablegen und aus der man Gutes nehmen könne. Für ihn war es dieser nicht erwartete Erfolg wert, eine Bohne von rechts nach links zu stecken (seine Frau hat sicher auch heimlich eine umgesteckt). Wer nicht in Rindern war, kann mit dem Bohnenumstecken jetzt nichts anfangen, klar. Also, zu Beginn des Seminars bekam jeder von uns eine Handvoll weißer Trockenbohnen mit dem Auftrag, diese in die rechte Hosentasche zu stecken und für jeden glücklichen Moment eine Bohne in die linke Tasche umzustechen. Später wurden die umgesteckten Bohnen und damit die glücklichen Momente gezählt. Und siehe da; wir staunten, wie viele schöne Momente so ein Tag zu bieten hat! Sei es der Ausdruck der Freude eines Kindes, dessen Vater früher als erwartet nachkam, oder das ungewohnte Lob einer Frau an ihren Mann: den ganzen Tag wurden fleißig Bohnen umgesteckt und beim Hosenausziehen am Abend fiel wohl die größere Anzahl der Bohnen aus der linken Tasche.

Und die Kinder? Wie verzaubert verschwanden sie alle (der Jüngste war 3 Jahre alt) mit vier Betreuern in einen Nebenraum und beschäftigten sich dort kindgerecht mit den gleichen Themen wie wir. Auch unter ihnen entstand sehr schnell eine harmonische Gemeinschaft und kein Kind hatte das Bedürfnis, zwischendurch zu den Eltern zu kommen. Die Kinder bereiteten z.B. für die gemeinsame Andacht in der Kapelle einen Efeu-

weg, der schneckenhausförmig zu einer Kerze in der Mitte führte. Hier entzündete jedes Kind sein eigenes Licht und gab es an die Kerzen der Eltern weiter.

Bei der Aufgabe, als Familie aus dem Liedtext „Du bist der Ich-BIN-DA“ das Lieblichkeitssymbol gemeinsam bildlich darzustellen, sind tolle Werke entstanden, die wir für die Gemeinde mitgebracht haben und ab Anfang März in der Kirche aushängen werden.

Wir haben so viel gemeinsam erarbeitet, gelacht und berührende Momente erlebt (z.B. bei dem Lied „Zeugnistag“ von Reinhard Mey) wie schon lange nicht mehr und die Abende klangen nett und bis in die späte Nacht aus. Morgens waren natürlich alle wieder topfit und man stellte fest, dass man bei einem Gläschen Wein oder einer Flasche Bier nicht nur über die Ortsgrenzen von Rhade gesprochen hatte, sondern auch viel über den erlebten Tag und somit über Gott.

Wir haben Gemeinschaft erlebt! Und auch, wenn die Ohren derer, die Kirchenlieder in der aktuellen Form eher abschaffen würden, hart auf die Probe gestellt wurden, war der Konsens des Wochenendes: unbedingt empfehlenswert!!!

Übrigens: unsere „Glückliche-Momente-Bohnen“ stehen zur Erinnerung auf unserem Küchentisch.

Familie Hölting, Familie Bremer

WEITERBILDEN – NEUES MIT ALTEM VERBINDEN – BRÜCKEN BAUEN – IM GESPRÄCH BLEIBEN

DAS „ERZIEHERINNEN-FORUM“ IN DER WASSERBURG RINDERN

Infolge des gesellschaftlichen Wandels, der Müttern und Vätern durch Fremdbetreuung die Möglichkeit einer kontinuierlichen Berufstätigkeit einräumt, stehen ErzieherInnen in Kindertagesstätten zunehmend vor der Aufgabe frühkindliche Erziehung zu übernehmen und intensive Erziehungspartnerschaften mit Eltern aufzubauen.

Kleinkinder zu betreuen, setzt auf neues Wissen zur frühkindlichen Bildung und Entwicklung, auf individuelle Bildungsplanung und bedarf intensiver Absprachen mit Eltern und Kollegen. Mehr denn je erhalten damit Teamfähigkeit und eine selbstbewusste Kommunikationsfähigkeit einen besonderen Stellenwert.

Bereits 19 % aller Kindertagesstättenplätze stehen zurzeit zweijährigen Kindern zur Verfügung. Bis 2013 soll jedes Kind von Geburt an einen Rechtsanspruch auf einen Krippenplatz haben. Damit verändert sich das Anforderungsprofil von Erzieherinnen und Erziehern und die Verantwortung für eine gesunde Entwicklung der ihnen anvertrauten Kinder erhöht sich nochmals um ein Vielfaches.

Seit 2009 erarbeitet die Wasserburg Rindern im Fachbereich `Caritas und Sozialethik` zusammen mit Frau Ursula Figura, Erzieherin und Diplom-Pädagogin aus Kleve, Konzepte zur frühkindlichen Bildung und schafft damit ErzieherInnen ein `regionales Forum` und einen Treffpunkt



zur beruflichen und persönlichen Weiterbildung in unmittelbarer Nähe zum Arbeitsort. Alle Angebote richten sich sowohl an kirchliche Einrichtungen als auch an alle Kindertagesstätten in anderer Trägerschaft oder freien Elterninitiativen.

In einer Atmosphäre, die Raum und Zeit bietet auch zur persönlichen Weiterentwicklung, haben inzwischen nahezu 100 ErzieherInnen an frühkindlichen Programmen der Wasserburg teilgenommen.

Sie haben sich mit Bedürfnissen von Kleinkindern auseinandergesetzt und ihre Beobachtungsfähigkeit präzisiert und perfektioniert
 Sie haben sich als „Architekten“ bewährt, die die Möglichkeiten der eigenen Einrichtung mit den geforderten Standards für die Kleinkindbetreuung abgleichen und verändern konnten
 Sie haben in den Bildungs- und Lerngeschichten die Bedeutung von Anerkennung und Wertschätzung für die Entwicklung eines gesunden kindlichen Selbstbewusstseins erkannt und die Portfolio-Arbeit kennen gelernt
 Sie haben selbstbewusst ihre Kommunikationsfähigkeit hinterfragt und trainiert
 Sie haben sich mutig und erfolgreich in eigene Teamreflexionsprozesse begeben.

Neben diesen Erfahrungsmöglichkeiten, haben sich ErzieherInnen in weiteren Angeboten mit der Trauerbegleitung bei Kindern auseinandergesetzt, die bildhafte Sprache von Kindern verstehen gelernt und anhand von Klingenden Geschichten eine Methode zur kindlichen Sprachförderung kennen gelernt.

Vermögen

Ich vermag
zu lieben

ich bin
vermögend

Heinz Sudhoff

Auf einem kürzlich durchgeführten Gesprächsabend mit den LeiterInnen der regionalen Institutionen, wurden – neben der guten Gelegenheit, sich untereinander, aber auch um den „Geist unseres Hauses“ kennen zu lernen – weitere Themen für Aus- und Fortbildung geplant. Viele gute Erfahrungen, positive Rückmeldungen und wertvolle TeilnehmerInnen-Hinweise für diese zukünftigen Planungen bestätigen den Nutzen eines „ErzieherInnen-Forums“ und motivieren zum weiteren Ausbau eines Netzwerkes für einen gemeinsamen Weg in der Frühpädagogik.

Barbara Blau und Ursula Figura

DAS STERBEN GESTALTEN

FACHTAGUNG DER HOSPIZGRUPPEN AM UNTEREN NIEDERRHEIN AUF DER WASSERBURG



„Das Thema ‚Sterben und Tod‘ beschäftigt mich seit fünf Jahren beruflich. Es hat mich aber auch persönlich sehr bereichert und ich durfte die Erfahrung machen, dass die Begleitung sterbender und trauernder Menschen ohne das Ehrenamt nicht möglich ist. Diese Form der Arbeit für und am Menschen kann gar nicht genug Anerkennung finden“ – so fasste ich als Fachbereichsleiterin die Bedeutung des Fortbildungstages für ehrenamtliche SterbebegleiterInnen in einem Pressegespräch mit dem Vorbereitungsteam vor der Tagung zusammen. Es kamen 105 Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu einer Fachtagung der Hospizgruppen am unteren Niederrhein zusammen. Darunter waren bereits tätige ehrenamtliche SterbebegleiterInnen, aber auch MitarbeiterInnen in Einrichtungen der Alten- und Krankenhilfe und Menschen, die die Hospizarbeit kennen lernen oder sich künftig in dem Bereich engagieren möchten. Gemeinsame Veranstalter waren die Hospizgruppen der

Region unterer Niederrhein aus Bedburg-Hau, Bocholt, Dinslaken, Emmerich, Haldern, Kamp-Lintfort, Kevelaer, Kleve, Rees, Rheinberg, Uedem-Pfalzdorf-Goch und Wesel.

Der Titel der Veranstaltung lautete „Endlich leben, Sterben gestalten“ - unter den Aspekten von vorausgehender, begleitender und nachgehender Trauer. Wenn ein Mensch sich in einem Prozess des vom Leben erzwungenen Abschieds von Allen und Allem befindet, entstehen Gefühle von Trennung und Trauer, denen die Beteiligten – Sterbende, Angehörige, Freunde, SterbebegleiterInnen - oft ausgeliefert sind. Diese vorausgehende, begleitende und nachgehende Trauer beeinflusst den Sterbeprozess und fragt nach der Gestaltung des Lebens bis zuletzt. Erst im Erkennen dieser Prozesse, denen Menschen im Sterben unterworfen sind, liegt auch die Chance für Veränderung. Denkanstöße zu geben für dieses Erkennen und Gestalten besonders in der

ehrenamtlichen Begleitung schwer kranker und sterbender Menschen war das Ziel dieses Tages.

Den Hauptvortrag hielt Chris Paul, Trauerbegleiterin und Sozialpsychologin, Bonn, zum Thema „Scheiden tut weh – das Abschiednehmen im Sterbe- und Trauerprozess“. Nachdem in „Murmelgruppen“ mit aktivierenden Fragen die Thematik behandelt war, wurden die Ergebnisse im Plenum ausgetauscht. Inge Kunz von „OMEGA – Mit dem Sterben leben e.V.“, Gruppe Bocholt, fasste ihre Eindrücke zusammen: „Mir ist an diesen Tagen - seit 1996 sind es 15 Treffen - ganz wesentlich, dass es eine Enttabuisierung von Sterben, Tod und Trauer gibt und zwar nicht in Richtung auf eine mediale Vermittlung, sondern ich mache Erfahrungen und tausche mich mit anderen aus. Das bedeutet, dass dieses schwere Thema nicht dramatisiert, bagatellisiert und auch nicht idealisiert wird. Das ist eine Haltung, die wir für uns gewonnen haben und die wir daher auch weitertransportieren wollen“. Maria Reinders vom Hospiz am St. Antonius-Hospital Kleve, ergänzte: „Ich finde es wichtig, durch diesen Tag Menschen für diese Arbeit zu begeistern und ihnen die Angst zu nehmen, sich mit dem Thema ‚Sterben und Tod‘ auseinander zu setzen“.

Fünf Workshops fanden das besondere Interesse der TeilnehmerInnen: „Die ‚Haltung‘ in der Begleitung - Anspruch und Wirklichkeit“, ein Workshop, in dem Chris Paul vermittelte, sich in Körperskulpturen selbst zu erkennen. Als Clownin zeigte Ida Maria Paul aus Bonn Wege auf, dass Humor und Lachen auch in der Sterbe- und Trauerbegleitung ihren Platz haben. Kunsttherapeutin Sonja Mei-

jer, Zutphen NL, brachte kreatives Malen in die Thematik ein, während Renate Hirt, Koordinatorin der Ambulanten Hospizarbeit (AHA) e.V. aus Kamp-Lintfort den Workshop „Umsetzung der Sterbe- und Trauerbegleitung im Hospizdienst“ leitete. Dieser Workshop sprach besonders die Menschen an, die diese ehrenamtliche Arbeit kennen lernen wollten und Ansprechpartnerinnen suchten. Zusätzlich wurden im Workshop „Endlich leben im Takt“ - Rhythmus und Meditation - Denkanstöße gegeben. Jaron Tripp spielte in der Kapelle der Wasserburg das noch relativ unbekannte schweizerische Instrument mit dem Namen „Hang“, während zum Thema des Tages meditative Texte vorgelesen wurden.

Barbara Blau

Hang – ein besonderes Musikinstrument aus Wikipedia, der freien Enzyklopädie

Das Hang besteht aus zwei miteinander verklebten Halbkugelsegmenten aus gehärtetem Stahlblech. Auf der oberen Halbschale befinden sich Tonfelder, die mit Hämmern ins Blech eingearbeitet sind. Das Hang wird waagrecht oder senkrecht auf dem Schoß gehalten. Gespielt wird es mit den Fingern und Händen, was den Namen ergab: Hang ist Berndeutsch für Hand. Das Instrument wurde im Jahr 2000 von Felix Rohner und Sabina Schärer in Bern erfunden und seither ständig weiterentwickelt. Die seit 2010 gebaute Version des Instruments ist das Freie Integrale Hang.

16. REGIONALTAG DER HOSPIZGRUPPEN AM UNTEREN NIEDERRHEIN

MÜDE UND SCHWACH SEIN – ERFAHRUNGEN UNSERES TÄGLICHEN LEBENS

„Alle Jahre wieder“ machen sie sich am ersten Samstag im Neuen Jahr auf den Weg – in diesem Jahr zu ihrem 16. Regionaltag, nun mehr schon das vierte Mal hier zu uns auf die Wasserburg Rindern: 200 engagierte Ehrenamtlerinnen und Ehrenamtler aus der Hospizarbeit der Region Niederrhein. Wenn diese Menschen nach der Weihnachtspause auf der Wasserburg zu uns ins Haus kommen, dann lebt es hier wieder und eine besondere Atmosphäre wird spürbar. Die intensiven Begegnungen, das Treffen Gleichgesinnter, die verstehen, wovon ich rede und was mich bewegt und warum ich mich ehrenamtlich zum Sterbenden an das Bett setze, machen diese Atmosphäre für alle, die an diesem Tag teilnehmen, erfahrbar.

Wir alle kennen die Erfahrung – niemand von uns ist immer leistungsfähig und voller Kraft. Es gibt Einschnitte im Leben, die manchmal unsere ganze Energie kosten. Müde und schwach sein, das sind Erfahrungen unseres täglichen Lebens. Aber Alltagserfahrung in unserer Gesellschaft der steten Beschleunigung ist auch, dass schnell verliert, wer nicht stark und leistungsfähig ist. Es zählt höher, weiter, größer - Krankheit, Schwäche, Trauer, Verzweiflung haben nur sehr begrenzt Raum und Zeit. Da stiftet es Nähe, Hoffnung und Geborgenheit, Menschen zu begegnen, die aus ihrer Haltung heraus empathisch und mitfühlend sind. Denn nur in einer Welt, die das Schwache achtet und das Leiden zulässt, können Mitgefühl und Mitsorge wachsen.



Du gehst nicht allein

Immer wieder aufbrechen
und den Weg suchen.
Wenn deine Füße auch an Steine stoßen,
das Gewicht auf dem Rücken
und die Last dich drücken wird.
Wenn die Sonne dich mit glühender Lanze sticht,
und der Regen dich durchnässen wird.
Müde sein, schwach sein,
und wieder gestärkt werden,
straucheln, fallen und wieder aufstehen.
Gewiss gesellt sich ein Weggefährte zu dir
auf dem Weg, den du gehen wirst
und neue Begegnungen warten auf dich.
Dann fühlst du dich getragen
von guten Gesprächen, Worten, Gesten, Blicken
- von warmer menschlicher Berührung.
Und mitten in die Erfahrungen des Alltags
leuchtet ein heller Stern auf,
dessen Ursprung von weit her kommt
und du spürst mit allen Fasern deiner Sinne:

Du gehst nicht allein!

(nach B. Cratzius)

Die Ehrenamtlerinnen und Ehrenamtler, die zum Regionaltag kommen, sind mit ihrem Engagement für andere Menschen da, die durch schwere Krankheit oder den bevorstehenden Tod vor Augen müde und schwach geworden sind. Sie schaffen damit das Klima der Mitmenschlichkeit, auf das die Menschen, die sie begleiten dringend angewiesen sind und das so unverzichtbar ist für unsere Gesellschaft. Ich werde an dieser Stelle nicht müde, diesen Menschen Danke zu sagen für ihr freiwilliges Engagement!

Doch für andere Menschen so uneingeschränkt da zu sein, kann mich selbst müde machen. Wir setzen all unsere Kraft und unsere Fähigkeiten ein und haben manchmal auch mit unserer Überzeugungs- und Ausstrahlungskraft zu kämpfen, erschöpfen uns selber. Gibt mir dann meine eigene Müdigkeit zu denken, kann ich sie zulassen? Habe ich dann auch eine Schwäche für meine eigene Schwäche, wenn sich mein Akku im Minusbereich befindet? Der Regionaltag ist „Balsam für die eigene Seele“ - ein Tag zum Kraft schöpfen und auftanken auf allen Ebenen. Der Vortrag „Vom Müde und Schwach sein dürfen“ von Prof. Dr. Martina Plieth, Praktische Theologin der Universitäten Göttingen und Bielefeld, fünf interessante und intensive Workshops, aber auch

die vielen guten und kollegialen Gespräche und Begegnungen untereinander „zwischen Tür und Angel“ machten auch die diesjährige Veranstaltung wieder zu einer großen Bereicherung für alle - gewissermaßen zu einer Quelle für die Arbeit am anderen Menschen. Der Tag ist nicht zuletzt die Gewissheit: „Ich gehe nicht allein“, wenn ich spüre, dass auch mich mein ehrenamtliches Engagement mal müde und schwach macht!

Barbara Blau



Fotoimpressionen

Tierwelt auf der Wasserburg Rindern





Fotoimpressionen

Tierwelt auf der Wasserburg Rindern



DEUTSCH-CHINESISCHE JUGENDBEGEGNUNG ZWISCHEN KLEVE UND TIANJIN



Empfang der Klever Delegation in der Tianjin Experimental High School am 30. Mai 2011

Im Oktober 2010 und im Mai/Juni 2011 fanden zwei Jugendbegegnungsmaßnahmen zwischen den Klever Gymnasien und der Tianjin Experimental High School (TEHS) in Tianjin/China statt.

Jeweils 33 Schüler/innen aus China und aus Deutschland hatten die Gelegenheit sich gegenseitig zu besuchen und dadurch die Lebenswelt und Kultur des Anderen kennen zu lernen. Organisiert und inhaltlich begleitet wurde dieser Jugendaustausch durch die Wasserburg Rindern und dem dort ansässigen Verein „Gesellschaft für internationale Begegnungen e.V. Kleve (GiB)“.

Die Gäste aus der ostchinesischen Hafenmetropole Tianjin besuchten das Kleverland vom 02. Oktober bis zum 08.

Oktober 2010 – am Tag der deutschen Einheit stand u.a. ein Besuch im Haus der Geschichte in Bonn auf dem Programm. Der Gegenbesuch der deutschen Schü-

ler/innen Gruppe folgte vom 27. Mai bis 04. Juni 2011. Im Mittelpunkt des Gegenbesuches standen die Teilnahme an Unterrichtseinheiten in der Experimental High School sowie der Aufenthalt in Gastfamilien in Tianjin, darüber hinaus wurden aber auch Chinas Hauptstadt Beijing sowie die „Große Mauer“ besucht.

Wasserburg Rindern und GiB planen die Verstärkung des Austausches mit den Partnern der Tianjin Experimental High School (TEHS). Beim großen Chinaabend mit den Eltern der deutschen Austauschschüler im Juni konnten die Verantwortlichen mitteilen, dass die TEHS im übernächsten Jahr 2013 ihr 90jähriges Bestehen feiert und alle ihre ausländischen Partner in die Jubiläumsfeierlichkeiten einbeziehen wird.

Dr. Kurt Kreiten im Oktober 2011

Aus Sicht der Teilnehmenden Schüler berichtet Tobias Kreiten über die beiden Maßnahmen:

Chinesische Schüler zu Gast in Kleve

Über 8000 km und zwölf Stunden Reise liegen zwischen Kleve und Tianjin in China. Diese Strecke bewältigten 33 chinesische Schüler/innen und ihre zwei Lehrer, um ihre Freunde in Kleve zu besuchen. Untergebracht bin Gastfamilien der Klever Gymnasien erlebten die Chinesen eine aufregende und prägende Woche in Deutschland. Für die Gäste war es durchweg der erste Besuch in Europa. Ein Höhepunkte der Reise waren der große China-Welcome-Abend auf der Wasserburg Rindern sowie die Tagesexkursion nach Bonn und Köln, geplant durch die GiB und die Wasserburg Rindern. In Bonn wurde das Haus der Geschichte besucht, in Köln standen der Dom und die Innenstadt auf dem Programm. „der Dom ist weltbekannt und wird in China sogar als Symbol für Deutschland gesehen – einmal dort zu sein ist für uns



Gäste aus Tianjin beim China-Abend auf der Wasserburg am 02. Oktober 2010

Chinesen etwas ganz Besonderes.“ sagte Sang Chuang, chinesischer Gast Schüler, nach dem Tagesausflug in die Millionenstadt. Doch auch das Kleverland wurde an den anderen Tagen erkundet. So wurden Unterrichtseinheiten in den drei Klever Gymnasien besucht, die Studiengänge der noch jungen „Hochschule Rhein-Waal“ wurden vorgestellt sowie die interkulturellen Aktivitäten der Wasserburg Rindern.

Nach den Unterrichtsbesuchen zeigten sich einige Chinesen erstaunt. „Der Unterricht ist viel praxisnäher als in China“ meinte Wang Xu, ebenfalls Schüler aus

Tianjin. Neben den Schulbesuchen stand noch eine Stadtralley durch Kleve und eine Draisenfahrt nach Kranenburg auf dem Programm. Die Chinesen lernten so auch die geographischen Vorzüge des Niederrheins kennen und machten begeistert Erinnerungsfotos. Die Aktivitäten innerhalb



Die Klever Schüler/innengruppe auf der Großen Mauer am 29.05.11



Deutsch-chinesische Begegnung geht weiter - zwei Kunsterzieher aus Tianjin besuchten im August 2011 die Wasserburg Rindern

DIE CHINESISCHE JUGEND UND DER SPORT

Als mein chinesischer Austauschschüler Wang Xu im Herbst 2010 in Kleve zu Besuch war, überraschte er mich mit seinen nahezu lexikalischen Kenntnissen über europäische Sportarten und den dazugehörigen Spielern und Stars der jeweiligen Sportart. Nachdem wir gemeinsam ein Bundesliga-Spiel besucht hatten, diskutierten wir fast eine Stunde lang über die Spieler. Für mich war seine Fachkenntnis wirklich verblüffend, da ich die Chinesen in Bezug auf europäischen Sport eher als unwissend eingestuft hatte, bzw. die Schwerpunkte im stereotypisch chinesischem Sportartenbereich wie Tischtennis oder Kampfsportarten vermutet hatte. Da sein immer wieder eingestreutes Wissen immer erstaunlicher wurde, beschloss ich, bei meinem Besuch in China der Frage auf den Grund zu gehen, ob und wie populär europäische Sportarten in China

der Gastfamilien reichten vom Besuch eines Bundesligaspiels über Zooausflüge bis hin zu Bowlingabenden.

Angesichts von bis zu 72 Stunden Schule pro Woche in China war dies eine gern gesehene Abwechslung für viele. „Es ist schon toll, was die Gastfamilien alles mit uns machen“ lobte Chen Zehao aus Tianjin. „Das werde ich auf jeden Fall in Erinnerung behalten“.

Beim Abschiedsabend im Konrad-Adenauer-Gymnasium in Kellen sang die chinesische Delegation schließlich gemeinsam ein Lied für die Klever. Ein Gegenbesuch der deutschen Schülerinnen und Schüler ist für Juni 2011 bereits geplant.

sind. Dabei war auch zu berücksichtigen, wie sie verfolgt und wahrgenommen werden (können), auch in Anbetracht der gewaltigen Zeitverschiebung.

Angekommen in China erblickte man zunächst zahlreiche Chinesen, die mit europäischen Fußballoutfits ausgestattet über die Straße liefen. Das Champions-League-Finale nachts um 3 Uhr konnten Teilnehmer unserer Reisedelegation bis 5 Uhr morgens live in einer großen Gruppe von fußballbegeisterten Chinesen verfolgen. Der Aufwand, den hier einige Chinesen betrieben, um ein europäisches Sportereignis live mitzuerleben, ist schon beachtlich. Auch auf weiteren Plakaten und in Läden fiel auf, dass unter anderem auch deutsche Stars und deutsche Fußballmarken sehr populär sind und oftmals angeboten werden.

Sportart Nummer eins (wie zuerst vermutet), ist Fußball in China jedoch nicht. Nach dem Beobachten der Schüler/innen an der Tianjin Experimental High School wurde schnell deutlich, dass Basketball noch einen höheren Stellenwert als Fußball genießt. Schüler (inklusive meinem Gastschüler David) nutzten jede freie Minute, um an den zahlreichen Körben die amerikanische Volkssportart Basketball zu spielen. In der Mensa der Schule befand sich zudem eine lebensgroße Nachbildung des chinesischen Basketball-Superstars Yao Ming, dem viele Kinder als Vorbild nachzueifern. Auch am Verhalten meines Gastschülers, der nach der Schule als erstes zum Fernseher ging, um die Ergebnisse der NBA-Finals zu erfahren, ist festzumachen, dass Basketball – insbesondere für die Jugend – DER Sport in China ist.

Zusammenfassend ist sicher zu sagen, dass es in China keine so unangefoch-

tene Volkssportart gibt wie in Deutschland den Fußball. Dazu sind die Interessenfelder zu weit gefächert und die Spaltung von traditionellen chinesischen Sportarten wie Tischtennis, Badminton oder anderen, die sich weiter großer Beliebtheit erfreuen, und den „modernen“, westlichen Sportarten, die gerade in der Jugend immer mehr Zuspruch gewinnen, ist zu enorm. In den von mir erlebten Teilen der Gesellschaft ist Basketball von diesen westlichen Sportarten die Beliebteste. Generell ist zu sagen, dass die Kenntnisse, die Wang Xu über den europäischen Sport hatte, durchaus einem gewissen chinesischen Durchschnitt entsprechen, da die mediale Präsenz und die Möglichkeiten der Mitverfolgung in China doch beträchtlich größer sind, als noch im letzten Herbst angenommen.

*Tobias Kreiten,
Konrad-Adenauer Gymnasium*



Vater und Sohn gemeinsam auf der großen Mauer - Tobias Kreiten in China



Weihbischof Wilfried Theising empfängt die Gruppe polnischer Überlebender aus Konzentrationslagern im Xantener Dom

VERSÖHNUNGSARBEIT AUF DER WASSERBURG

Bereits zum sechsten Mal hat die Wasserburg Rindern ehemalige Häftlinge und Opfer des Nationalsozialismus zu einem Begegnungsaufenthalt eingeladen. Sie waren als Kinder bzw. Jugendliche in den Konzentrationslagern Auschwitz, Buchenwald, Dachau, Ravensbrück, im Kinderlager Lodz (Jugendverwahrlager Litzmannstadt) sowie in sog. ‚Polenlagern‘ interniert und sind heute im Alter von 68 bis 86 Jahren.

Ins Leben gerufen wurden diese Begegnungen vom Maximilian-Kolbe-Werk in Freiburg. Der stellvertretende Direktor der Wasserburg, Ernst Spranger, hat seit vielen Jahren Kontakte zu polnischen Organisationen von Widerstandskämpfern und Überlebenden der Konzentrationslager und Ghettos.

Die Reise soll der Versöhnung zwischen den Opfern und dem Land ihrer damaligen Peiniger dienen. Im Mittelpunkt steht dabei die Begegnung von Mensch zu Mensch.

Der Aufenthalt auf der Wasserburg Rindern hat ein doppeltes Ziel: Die Überlebenden der Konzentrationslager sind für zwei Wochen in einem Kreis von Menschen, die ein ähnliches Schicksal erfahren haben. Das gibt ihnen die Möglichkeit, von ihrer Geschichte zu erzählen und in der gemeinsamen Erinnerung und im gemeinsamen Sprechen darüber diese schlimmen Erfahrungen zu verarbeiten.

Bei Ausflügen in die Städte am Niederrhein und in die benachbarten Niederlande lernen sie ein anderes Deutschland

kennen und erleben ganz praktisch, wie ein neues Zusammenleben in Europa aussehen kann.

Neben zwei ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen des Maximilian-Kolbe-Werkes, Resi Lüttmann und Christa Scholz, wurde die Gruppe auch von einer jungen polnischen Lehrerin, Agnieszka Czarnik begleitet.

Ein Höhepunkt des Aufenthaltes war ein Treffen der Gruppe mit Weihbischof Wilfried Theising in der Krypta des Xantener Domes.

An der Begegnung mit dem Weihbischof nahmen auch Freunde und Unterstützer des Maximilian-Kolbe-Werkes aus dem Raum Xanten und Kleve teil. Der Weihbischof beschrieb die Krypta und die mit ihr

verbundene Geschichte der Martyrer als einen bedeutenden Ort für das Gedenken an die Opfer von Gewalt und Terror. Gleichzeitig mahne dieses Gedächtnis aber auch zum engagierten und mutigen Einsatz für Versöhnung und Verständigung.

„Dieses Treffen an den Gräbern und den Reliquien des Hl. Viktor und der Martyrer des 20. Jahrhunderts und das gemeinsame Gebet an diesem Ort der Erinnerung hat uns alle tief berührt. Es war einer der Höhepunkte unserer Begegnungsreise und gleichzeitig ein angemessener und würdiger Abschluss des Aufenthaltes auf der Wasserburg Rindern“ fasste die Dolmetscherin Agnieszka Czarnik die Eindrücke und Gefühle der polnischen Gäste zusammen.

HABE MUT, ERHEBE DICH AFRIKA –

MIT DIESEM APPELL BEENDETE PAPST BENEDIKT XVI. ENDE OKTOBER 2009 DIE ZWEITE AFRIKA-SYNODE DER KATHOLISCHEN KIRCHE

Ein Jahr später reiste eine kleine Gruppe zu einer entwicklungspolitischen Studien- und Projekttagung nach Tansania, um vor

Ort konkrete Hilfe zu leisten und bei der Arbeit zentrale entwicklungspolitische Themen kennen zu lernen.



Neben der Wasserburg Rindern unterstützen der Verein "Dialog hilft Kindern in der Einen Welt e.V." zusammen mit der Liebfrauenschule Coesfeld und der Ordensgemeinschaft der Schwestern Unserer Lieben Frau (Notre Dame) seit 2010 ein Schulprojekt in Tansania.

Bei dem Projekt mit dem Namen "Notre Dame Osetwa Boma" soll ein Schulgebäude für die Kinder der dort lebenden Massai und ein Wohnhaus für zwei schwarzafrikanische Ordensfrauen entste-



hen. Der Ort heißt Loiborsiret und ist ein Massai-Dorf. Er liegt auf der Hochebene der Massai in der Nähe des Kilimandscharo und ist in ca. fünf Stunden nur mit einem Jeep zu erreichen. Es gibt keinen Strom. Seit einem Jahr verfügt die Region über einen Brunnen. Im Umkreis von 5 km können sich die Menschen hier mit Wasser versorgen.

Bereits im Jahr 2006 hatte die Wasserburg Rindern ein ähnliches Projekt in Arusha unterstützt. Seit dieser Zeit hat Ernst Spranger intensive Kontakte zu den Ordensschwestern Sr. Rashmi und Sr. Mukti. Von ihnen kam die Bitte, sie beim Aufbau von Schulen in dem entlegenen Gebiet im Norden Tansanias zu helfen. Das wandernde Hirtenvolk der Massai wird hier langsam sesshaft und beginnt mit dem Anbau von Mais und Bohnen.

Im Rahmen der vierwöchigen Projekttaugung leisteten die Teilnehmer ganz unmittelbar Hand-Arbeit beim Bau der neuen Gebäude. Durch das direkte Zusammenleben mit den Dorfbewohnern, bei Besuchen anderer Hilfsprojekte und in den täglichen Gesprächs- und Diskussionsrunden konnten sie sich intensiv mit der Kultur und Geschichte der Massai befassen und dabei exemplarisch mit zentralen entwicklungspolitischen Themen auseinandersetzen.

Bei einer Reise nach Tansania Anfang dieses Jahres konnte sich Ernst Spranger einen Eindruck vom Fortschritt der Bauarbeiten machen. Er ist gleichzeitig Vorsitzender des Vereins "Dialog hilft Kindern in der Einen Welt", der die Spendenmittel für die Gebäude zur Verfügung gestellt hat. Seit dem Frühjahr ist in der neuen Schule der Unterricht aufgenommen worden.

Im Herbst 2011 wird wieder eine Gruppe von Freiwilligen nach Afrika aufbrechen, um weiter zu helfen und durch die Erfahrungen und das Lernen in diesem Projekt zu einem Sprachrohr für den verarmten Kontinent zu werden.

Ernst Spranger



AUSSTELLUNG ZU JOHANNES PAUL II.



Ehrengäste bei der Ausstellungseröffnung am 12. März 2011 - u.a. Seniorprimas Erzbischof Henryk Muszynski (r.) und Weihbischof Wilfried Theising (m.)



Mehr als hunderdfünfzig Gäste waren zur offiziellen Eröffnung der Ausstellung „Johannes Paul II. in Deutschland – Pontifex – Brückenbauer“ in die Wasserburg Rindern gekommen.

Der Regionalbischof für den Niederrhein, Wilfried Theising, bekannte in seiner Ansprache, wie sehr ihn Johannes Paul II. als Jugendlicher begeistert hat. "Ich habe mich unwahrscheinlich angesprochen gefühlt durch seine Begeisterungsfähigkeit". In der Dokumentation fand er auch etwas von seinem eigenen Leben wieder und

seinen eigenen Begegnungen mit dem Papst. Bischof Theising ist überzeugt: "Seine Wirkkraft hat mit seinem Tod nicht aufgehört!"

Als Ehrengast nahm an der Eröffnungsfeier als Vertreter des polnischen Episkopats der em. Erzbischof von Gnesen und Senior-Primas von Polen Henryk Muszynski teil.

Bei der Eröffnung anwesend waren auch die Schwester des seligen Karl Leisners, Elisabeth Haas, sowie der emeritierte Pfarrer und Ehrenbürger Kleves Fritz Leinung, der die deutsch-polnische Freundschaft in Kleve unermüdlich vorangetrieben hat.

Die Ausstellung fand in Zusammenarbeit mit der polnischen Gemeinde in Kleve und dem Bund der Polen in Deutschland statt. Sie war Ausdruck einer engen Beziehung insbesondere zu ihrem Vorsitzenden Wladyslaw Pisarek.



AK "Kleve-international" vor der Wasserburg mit Gast Christian Sommer aus Shanghai (August 2011)



"Wasser"-Ausstellung mit dem Fotoclub Nijmegen



Seit 20 Jahren Lieferant der Wasserburg - unser Bioland Winzer Seeber von der südl. Weinstraße (April 2011)



Bildung für nachhaltige Entwicklung wird wichtig: Dr. Kurt Kreiten im Gespräch mit Minister Johannes Remmel vom MKULNV im Februar 2011



11.09.2011: Altbischof Peter Krug (m.) referiert über "Frieden in den drei Schriftreligionen" am 10. Jahrestag der Terroranschläge



Der Kurator des Int. Musiksummers Professor Boguslaw Strobel(r.) mit Ehefrau und Cellistin Kristien Roels im August 2011



Senioren am PC im April 2011



*Kooperation mit dem Bistum Gozo/Malta wird neu belebt .
Besuch bei Bischof Mario Grech (m.)
und Msg. Anthony Borg im November 2010*



*Afrika - 50 Jahre unabhängig -
SonntagMorgen Gespräch im
September 2010*



*Eröffnung des großen Regionalmarktes
am Bruder-Klaus-Tag mit der stv. Landrätin
Cronenbroek und Dr. Gerhard Heusipp
von der Hochschule Rhein-Waal (I.)*



*Begleitkommission des Euregio Projektes im
Februar 2011*



*Symphonisches Klavierkonzertduo
in der Hauskapelle am 06.08.2011*



*mit jungen koreanische Pianistinnen
auf Stadtrexkursion in Köln (August 2011)*

NEUES AUS DEM FREUNDESKREIS



Auf der Frühjahrssitzung des gewählten Vorstandes: Henric Peeters, Cilly Kreyenberg, Dr. Kurt Kreiten (v.l.)



Die Freundeskreismitglieder genießen die Sonne auf der Aussenterrasse der Wasserburg Rindern im Sommer 2010

DANKSAGUNG • GRATULATIONEN • NEUANKÖMMLINGE

HILDE HEUVEL-LANGENBERG (1943 - 2010)

Am 9. Dezember 2010 starb die langjährige Freundin und Referentin der Wasserburg Hilde Heuvel-Langenberg. Viele Jahre hatte sie mit Petra Hahn-Heuter Kurse in der Gesundheitsbildung geleitet und sich im Kreis der Freunde engagiert. Zu ihrem Gedenken hat Petra Hahn-Heuter folgenden Text geschrieben:

Totengedenken

Wenn wir es richtig machen wollten, dann dürfte zur Beerdigung kein Ritual abspulen aus lauter noch so schönen Bibeltexten und Liedern. Eigentlich müssten wir uns jetzt zusammensetzen im großen Kreis um den Sarg oder um ein Foto von Hilde. Und wir müssten Erinnerungen hochsteigen lassen und Bilder und Gefühle. Und wir würden anfangen zu erzählen, wie wir sie erlebt haben. Jeder von uns anders.

- Das kleine Mädchen, das ihre großen Brüder geärgert hat.
- Die Heranwachsende, die so gerne gefeiert hat.
- Die große Liebe, die sie in Peter gefunden hat.
- Die liebende Mutter, die sie für ihre Kinder war.
- Die Tatkräftige, die neben ihrer Familie noch eine weitere Ausbildung zustande brachte.
- Die Trauernde, die eines ihrer Kinder zu Grabe tragen musste.
- Die Frau, die mehr Freundin als Schwiegermutter war.
- Die Arbeitnehmerin, die so gerne bei den Stadtwerken gearbeitet hat.



Erlenweig vor dem winterlichen Wasserburg-Kolk im Dezember 2010

- Die liebende Oma, die ihren Enkel-söhnen eine wichtige Lebensbegleiterin war.
- Die Lehrmeisterin, die vielen eine gesunde Ernährung nahe brachte.
- Die Engagierte, die in Nachbarschaft, Hausfrauenbund und Referentin auf der Wasserburg große Dinge bewegen konnte.
- Die Kämpferin, die den Kampf gegen den Lupus gewonnen, aber gegen den Krebs verloren hat.

Sie hatte ein großes und weites Herz, das in ihrem Leben oft stark belastet wurde. Viele kamen zu ihr, um sich Rat zu holen. Sie war ein Segen für viele. Dies und noch viel mehr sollten wir über Hilde erzählen. Sie aber würde vielleicht sagen: Lasst doch das ganze Gerede, lasst uns lieber zusammen singen.

*nach Coenen „Freiheit die ich meine“
S. 90*

DANK AN DIE TANZLEITERIN SUSEMARIE FRISCH

**„Musik und Rhythmus –
Bewegung und Begegnung“
Motto der diesjährigen
Tanzwoche für Tanzleiterinnen
von und mit Susemarie Frisch aus
Münster**

**Es ist heute nicht irgendeine Tanz-
woche und nicht irgendeine
Tanzleiterin, sondern es handelt
sich um einen Abschluss der
Tanzwochen in der Wasserburg
Rindern mit einer einmaligen und
unverwechselbaren Tanzleiterin.**

Bei solchen Anlässen wie heute ist Innenhalten angesagt, und wir können Rückschau halten. Auf ein erfülltes Lebenswerk im Bereich des Tanzes und speziell des Seniorentanzes.

Susemarie Frisch ist der Beweis dafür, dass Tanzen die Seele, Geist und Körper jung hält.

Wie sonst kann Sie sonst in hohem Alter von 88 Jahren immer noch so vital und präsent ihre Kurse geben !?

**Udo Jürgens singt – mit 66 Jahren
ist noch lange nicht Schluss**

für Susemarie Frisch muss dies viele eher lauten:

mit 88 Jahren ist noch lange nicht Schluss!

Nach meinen Informationen hat Susemarie Frisch in den vergangenen 26 Jahren in unserem Hause – der Katholischen Heimvolkshochschule Wasserburg Rindern – Kurse gegeben. Tanzkurse, die ein zentrales Element unse-

rer kulturellen Bildung darstellen, hier an einem Ort wie Rindern,

wo der **Weltkünstler Joseph Beuys** groß geworden ist.

Die Weggefährtinnen bzw. hauptamtlichen Kolleginnen

der Susemarie Frisch sind heute Abend hier anwesend –

ca. 20 Jahre war **Annemarie Rausch** für die Betreuung in der Wasserburg zuständig, in danach folgenden Jahren hat **Petra Hahn-Heuter** diese Aufgabe übernommen.

Dass beide heute hier sind, beweist die enorme Werteschätzung, die Susemarie Frisch bei uns genießt.

Als Leiter und Direktor der Wasserburg kenne ich Frau Frisch nun auch schon genau 20 Jahre. Das ist auch für mich eine enorm lange Zeitspanne, und unwillkürlich fragt man sich, wo die Jahre geblieben sind. In jedem Falle haben wir beide das Privileg, einen erfüllten Beruf auszuüben, in dem vieles von seiner eigenen Persönlichkeit einfließen kann.

Wenn ich auch immer nur Beobachter ihrer Kurse war, so wusste ich dennoch, dass Susemarie Frisch **sich bei uns wohl fühlte.**

Ich erinnere mich, dass Frau Frisch immer von Ihrem Ehemann begleitet wurde, der auch Tanzpartner und Organisator ihrer Kurse war.

Der Mercedes der beiden stand häufig unter meinem Bürofenster, und ich wusste dann, dass „die Frischs“ aus Münster wieder da sind.



Susemarie Frisch (2.v.r.) beim Abschiedsabend mit Wasserburg-Direktor Dr. Kreiten sowie Annemarie Rausch und Petra Hahn-Heuter

Nach einer Zäsur durch den Tod ihres Ehemannes (und einigen gesundheitlichen Rückschlägen) fand Susemarie Frisch zurück zu ihrer Wasserburg. Manchmal meinte Sie, die Wasserburg sei ihr **Lieblingshaus**, und auch wenn sie dies vielleicht auch in anderen Häusern gesagt haben sollte – **so schmeichelte es uns doch!**

Fast alle Kolleginnen aus den Arbeitsbereichen im Hause kennen und schätzen Susemarie Frisch. und ich denke, dass Susemarie Frisch umgekehrt auch jedem in unserer Hausgemeinschaft mit Wertschätzung begegnet. Jetzt hat Susemarie Frisch sich entschlossen aufzuhören !

Wir und vielmehr noch ihre vielen Kursteilnehmer/innen und „Fans“ verlieren mit Susemarie Frisch

eine herausragende Tanzleiterin mit Charisma, die ihre Aufgabe immer als Berufung und nicht als „Job“ gesehen hat.

Ich denke, dass Ihre Stärke auch in ihrer emphatischen Herangehensweise gelegen hat und dass sie im wahrsten Sinne des Wortes ihre Arbeit „von Herzen“ geleistet hat.

Frau Frisch leitet aufgrund ihrer natürlichen Autorität und muss nicht in ihrer Rolle als Tanzleiterin laut werden. Wir werden die durch sie veranstalteten **Kurse nicht ersetzen können – weil Susemarie Frisch als Persönlichkeit unersetzlich ist!**

Aber wir werden den Stellenwert der Tanzkurse in der Wasserburg Rindern auch künftig nicht schmälern – und dies haben wir auch der guten Arbeit von Susemarie Frisch zum Wohle der Wasserburg Rindern zu verdanken.

Ich bedanke mich für eine große Lebensleistung

insbesondere auch im Namen meiner Kolleginnen Rausch und Hahn-Heuter

und wünsche Susemarie Frisch noch viele erfüllte Jahre

auf dass der Tanz und alles was dazu **gehört ihre Seele weiter jung und ihren Körper weiter rüstig hält.**

Vielen Dank für die tolle Zusammenarbeit mit der Wasserburg Rindern.

Dr. Kurt Kreiten, am 30.03.2011

KARIN WANDERS IN DEN RUHESTAND VERABSCHIEDET



Kreis der Kolleginnen

Nach 23 Jahren nahm Karin Wanders Abschied von der Wasserburg. Im Kreis der Kolleginnen aus dem Bereich Service und Hauswirtschaft war sie beliebt und geschätzt. Bei einem gemeinsamen Frühstück dankte Dr. Kreiten für ihren unermüdlichen Einsatz und ihr Vorbild für viele jüngere Mitarbeiterinnen in diesem zentralen Arbeitsbereich der Wasserburg.



Der letzte Wasserburg-Zivi Martin Reinders (r.) übergibt am 31. 07.2011 die Schlüssel an den ersten Bundesfreiwilligendienstler Denis Hübner - unter den wohlwollenden Blicken des Hausmeisters Andreas Maaßen

JUBILÄUM MARIA DAVID-SPICKERMANN



Seit 25 Jahren ist Maria David-Spickermann Mitarbeiterin auf der Wasserburg Rindern. Nach Tätigkeiten in verschiedenen Arbeitsbereichen des Hauses ist sie heute als Serviceleiterin verantwortlich für den angenehmen und zufriedenen Aufenthalt der mehr als 20.000 Gäste, die jährlich die Wasserburg Rindern besuchen. Maßgeblich hat sie am Aufbau eines EDV-Systems mitgewirkt, mit dem heute sämtliche Arbeitsabläufe in der Küche, Raumpflege und an der Rezeption gesteuert werden. Als Mitarbeiterin im Qualitätszirkel engagiert sie sich an einer kontinuierlichen Verbesserung der Betriebsabläufe zum Wohl der Gäste.

WASSERBURG-DIREKTOR FEIERT DOPPELTES JUBILÄUM



Im Frühjahr dieses Jahres konnte Dr. Kurt Kreiten sein 25jähriges Dienstjubiläum feiern. Nach fünf Jahren Arbeit als Referent in der Akademie Klausenhof und einem kurzen Zwischenaufenthalt in einer süddeutschen Heimvolkshochschule ist er seit 20 Jahren Direktor der Wasserburg Rindern. Viele Freunde und Kollegen nahmen dieses Doppeljubiläum zum Anlass ihm zu gratulieren und seine Leistungen zu danken. In der Nachfolge von Arthur Hector entwickelte er die ländliche Heimvolkshochschule zu einem modernen kirchlichen Tagungs- und Bildungszentrum. Einen großen Schwerpunkt seiner Arbeit nahm die architektonische Umgestaltung des Bildungshauses ein, die sich von der Planung bis zur Fertigstellung über 12 Jahre erstreckte. Unter seiner Leitung ist die Wasserburg Rindern heute eines der schönsten und bestaufgestellten Bildungshäuser in Nordrhein-Westfalen.

Auch auf Landesebene engagiert sich Dr. Kreiten für die Bildungshäuser bzw. Heimvolkshochschulen: bereits seit mehr als 10 Jahren ist er Vorsitzender des "Arbeitskreis der Bildungsstätten und Akademien in NRW e.V." (www.aba-nrw.de)

**HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH
SAGEN WIR...“**

**ZUM 25 JÄHRIGEN
DIENSTJUBILÄUM**

Frau Maria David-Spickermann
am 15.04.2011
Herr Dr. Kurt Kreiten
am 01.07.2011

**ZUM 10 JÄHRIGEN
BETRIEBSJUBILÄUM**

Frau Lydia Hagen
am 01.10.2011

**ZUM 15 JÄHRIGEN
BETRIEBSJUBILÄUM**

Frau Annette Heymen
am 15.08.2011

**ZUM 20 JÄHRIGEN
BETRIEBSJUBILÄUM**

Herr Dr. Kurt Kreiten
am 01. 02. 2011

ZUM 50. GEBURTSTAG

Frau Jutta Sommer
am 10.04.2011

ZUM 70. GEBURTSTAG

Frau Annemarie Rausch
am 27.01.2011

**„HERZLICH WILLKOMMEN
SAGEN WIR...“**

**der neue Mitarbeiterin im Service-
und Hauswirtschaftsbereich**

Frau Sabine Terpoorten,
Dienstbeginn: 15.06.2011

**„ALLES GUTE
WÜNSCHEN WIR...“**

**den ehemaligen Mitarbeiterinnen im
Service- und Hauswirtschaftsbereich**

Frau Wanders, Beschäftigungszeit
vom 01.01.1988 - 30.11.2010

Frau Sigrid Janßen, Beschäftigungszeit
vom 01.11.2009 - 31.05.2011

Frau Silvia Gularek, Beschäftigungszeit
vom 01.09.2002 - 30.09.11

Ableistung eines Freiwilligendienstes auf der Grundlage des Bundesfreiwilligendienstes

Herr Dennis
Hübner,
geb. 23.01.92,
in der Zeit vom
01.07.2011 -
30.06.2012



NEUES BUCH IN DER EDITION WASSERBURG

**DIE ANTHOLOGIE „HALTESTELLEN“
IST DAS ERGEBNIS DER SCHREIBWERKSTATT 2010**

11 Autoren haben ihre Texte, die in den vergangenen Monaten in diesem Seminar entstanden sind, dafür zur Verfügung gestellt. Inspirationen und Impulse für die literarische Arbeit entstanden vielfach aus dem Leitmotiv des Jahres 2010: Die zehn Gebote.

Die neue Veröffentlichung ist zugleich ein kleines Jubiläum. Das Buch „Haltestellen“ ist bereits die zehnte Anthologie seit Gründung der Schreibwerkstatt und bereits die fünfte, die in der Edition Wasserburg erschienen ist.

Die Qualität und das Niveau der Beiträge zeigen, welche beachtliche Entwicklung einzelne Autoren in den vergangenen Jahren hier gefunden haben. Sie sind auch ein Beweis dafür, dass künstlerisch-kreatives Arbeiten ein gutes handwerkliches Fundament braucht



Edition Wasserburg

und dass dieses sich durch eine professionelle Begleitung schulen und fördern lässt.

Herausgeber dieser neuen Veröffentlichung sind wieder die beiden Seminarleiter Frank Lingnau und Alfons Huckebrink. Die „Schreibwerkstatt“ auf der Wasserburg Rindern ist am Niederrhein fest etabliert und hat sich zu einer Plattform sowohl für erfahrene Text-Schaffende wie auch für Menschen, die das Schreiben für sich entdecken und erlernen wollen, entwickelt.

Die Anthologie „Haltestellen“ hat einen festen Deckeneinband und umfasst 133

Seiten. Sie ist zum Preis von 14,80 € in den Buchhandlungen und auf der Wasserburg Rindern erhältlich.



Aufleben

aufbauen
aus Bruchstücken
enttäuschter Hoffnungen
aufhorchen
im Lärm begrenzter Nichtigkeiten
aufbrechen
trotz lähmender Erfahrungen
aufschauen
von erstarrten Gewohnheiten
aufstehen
gegen lieblose Begrenzungen
aufatmen
nach belastendem Zeitdruck
aufbegehren
wider erkennbares Unrecht

aufleben
mit aller Vernunft
mit allen Gefühlen
mit allen Sinnen

auf, - leben

Heinz Sudhoff

REGIONEN

... van de regio's





Wasserburg Rindern

**Wasserburgallee 120
47533 Kleve
Fon 02821.7321-0
fax 02821.7321-799
info@wasserburg-rindern.de
www.wasserburg-rindern.de**